

Rutz Josef

Victor v. Bruns - Str. 4

8212 Neuhausen am Rhf.

Tel / Fax 052 670 07 25

Baureferent
Franz Baumann
Gemeindehaus

8212 Neuhausen

Neuhausen, 23. Januar 2003

Von der Perfektion zur Chaostheorie, oder wie ich lerne Denkmuster des vorherigen Arbeitsplatzes abzulegen.

Okay, beim Kanton herrschte peinliche Genauigkeit, alles wurde Tage voraus geplant, die Arbeiter wussten, welche Tätigkeiten jeder in den nächsten Tagen verrichten würde. Qualifikationstermine wurden Monate im Voraus festgelegt und immer eingehalten. Ich sehe allmählich, dass ich Sie mit meinen Erwartungen völlig überfordert habe. Mein Vater hat einmal zu mir gesagt: Ehrlich währt am längsten. Und jetzt erlebe ich zum ersten Mal, dass das nicht stimmen kann. **Hat man mich bei der letzten Qualifikation verwarnt, Konflikte nicht mehr selber auszutragen, so werde ich jetzt wieder von Euch gerügt, weil ich dem Befehl von M gefolgt bin.**

Geben Sie mir etwas Zeit, um diese für mich noch wirre und chaotische Philosophie zu verstehen. Ich kam in ein fürchterliches Durcheinander und verstand - im wahrsten Sinne des Wortes - die Welt nicht mehr. Anlässlich der Sitzung vom 6. Jan. 02 hat sogar Herr Wahrenberger selbst verordnet, **ich sei in Zukunft nicht mehr überfallartig auf ein bevorstehendes Gespräch einzuladen.** Seine Aussage deckt sich übrigens mit der Personalverordnung, die in spiessigem Beamtendeutsch von "Einladung hat mindestens eine Woche im Voraus zu erfolgen" diktiert. Allmählich kann ich auch verstehen, wenn Herr Baumann und Knapp voll Widerwillen und schier zähneknirschend der nächsten Quali ins Auge sehen müssen. Das ständige Hin und her, wo keiner genau weiss, was vielleicht schon morgen wieder nicht mehr so sein darf, wie eben erst noch, haut allmählich den stärksten Mann um! **Ständig Grundsätze predigen, von denen man selbst nicht überzeugt ist, tut auf die Dauer nicht gut. Ich denke, Sie wie ich, sind diesem merkwürdigen System zum Opfer gefallen.** Als mir M bis zum 17. Dezember stets mit bester Laune und erstaunlicher Gesprächigkeit begegnete, rechnete ich fest damit, endlich die zwei Stufenanstiege zu bekommen, um mir in ein bis zwei Jahren vielleicht den Wunschtraum nach einem eigenen Auto und einer passenden Wohnung leisten zu können. .. Schade. Warum muss ein Qualifikationsgespräch eigentlich so eine triste Sache sein? Jeder, den Sie einmal qualifiziert haben, können Sie anhand der Vorjahresdaten problemlos neu einschätzen. Und wenn es schon heisst "Mitarbeitergespräch", dann wäre das ja für beide Seiten eine Möglichkeit, um einander durch Fragen und ein vertrauliches Gespräch in allen Belangen bestens zu verstehen.

Über Teamfähigkeit haben Sie bei mir ja eine phantastische Fallstudie, die Ihnen niemand mehr nehmen kann.

Das heutige Gespräch stellt mich vor diverse Fragen. Überall spricht man von Standortbestimmung, von wirkungsorientierter Verwaltung, von Effizienz, innovativem Denken und Handeln. Trotz der vielen Worte, war es auch heute nicht möglich, festzuhalten, was ich nun genau zu ändern habe. Sie haben dann einige Richtlinien erlassen, von denen mir die eine noch geblieben ist: "Herr Rutz per sofort ist es für Sie verboten, jemals noch einem Mitarbeiter ein Traktat zu übergeben". Auch hier, habe ich mich dann untergeordnet, indem ich notgedrungen einsah, dass eine klare Vereinbarung in kurzen, präzisen Stichworten Ihrer Sache hinderlich sein muss. Am Morgen hatte ich mir zwar noch fest vorgenommen, strikte darauf zu beharren, dass alle von mir geforderten Veränderungen schriftlich festgehalten werden. Da Sie sofort wieder von Kündigung sprachen, bekam ich statt dessen ein merkwürdiges kribbeln in den Knien und entliess den Gedanken eiligst wieder in die Freiheit.

Und jetzt stehe ich vor einem Haufen von Fragen, die ich über all die inzwischen mehrstündigen Gespräche nicht beantwortet erhielt. Soweit ich mich erinnere, habe ich seit Weihnachten 2001 nur zwei Arbeitern ein Traktat gegeben. Da mich bis heute noch kein Mitarbeiter auf seine Entrüstung über meinen Glauben oder Traktate aufmerksam machte, erweckt es den Eindruck, als ob meine Mitarbeiter diesbezüglich keine Mühe hatten, oder Sie ganz einfach am selten auftretenden Babysittersyndrom litten! Damit liesse sich automatisch auch Ihr Eingriff in meine Glaubensfreiheit entschuldigen.

1. Wie kann ich mich absichern, dass nicht ein Arbeiter, der mich bisher gemobbt hat, sich am Rheinfallquai nicht einfach von den beiden, dort missionierenden älteren Herren, eines dieser explosiven Comics schnappt und flugs triumphierend zum Chef rennt, weil er mich dann für alle Zeiten los ist?
2. Klagen sie eine Suppenfabrik auch an, wenn Sie im Briefkasten ein Gratis-Muster mit einem speziellen Rezept finden?
3. Habe ich das Selbstbeurteilungsformular mit meinem einseitigen Zusatz umsonst geschrieben?
4. Bleibt das Maurermagazin für mich weiterhin nur bedingt zugänglich?
5. Warum werden bei Grab- und Kompressorarbeiten keine Leitungspläne mitgegeben? Oder: Ist da der Chef zuständig? Muss ich mich selber mit den entsprechenden Stellen in Verbindung setzen? Diese Fragen sind für mich deshalb so wichtig, weil ich im letzten Jahr zweimal massloses Glück hatte. Einmal zerteilte ich das Kabelschutzrohr genau in Längsrichtung, sodass der Kompressor genau zwischen zwei fetten Kabeln hindurchsackte. Beim anderen Mal wurde dank eines Steins, das Rohr nur leicht beschädigt. Das dicke Kabel darunter wäre zwar teuer - aber nicht so kostbar wie mein Leben - gewesen.
6. Wie geht das jetzt genau mit den Kursen? Bei meinem letzten Vorstoss hat mich **M** belehrt: "Sepp, Du hast ja nie entsprechende Unterlagen gebracht." Wie muss ich mich da also verhalten, wenn ich erstens nicht weiss, ob Sie mich jemals mit

Weiterbildung beehren wollen und zweitens immer gerade das vorschlage, was Ihnen nicht passt? **Stimmt es, dass jeder Arbeiter, der einen Kurs besuchen will, in eigener Regie die Unterlagen über den entsprechenden Kurs, Zeitpunkt der Durchführung, Kosten und Dauer, organisieren muss?** Woher haben Sie die Kursangebote, die für Büro- und Kaderleute geeignet sind; ich meine, gibt es da ev. auch Angebote, für Handwerker? Wenn ich endlich weiss, wieweit ich mich selber um den administrativen Teil der Kurse kümmern muss, werde ich mich auch Ihren sonderbaren Richtlinien entsprechend, zu verhalten wissen.

7. Auf Weihnachten 2001 habe ich einige Stunden 20 kleine Schächtelchen gebastelt und mit Weihnachtspapier verpackt. Ich füllte sie mit Nüssen, Schokolade, persönlicher Note, einem weihnachtlichen Text und Gutscheinen für Getränke oder einem kompletten Znüni. Aus aktuellem Anlass, legte ich überdies noch ein kleines Comic namens "das Geschenk" bei. Eigentlich wollte ich nur auf originelle Art und Weise meinen Einstand leisten, wie es in vielen Arbeitsplätzen so üblich ist. Sind Sie in der Lage, zu erklären, was ich da falsch gemacht habe? Darf ich in Zukunft an Weihnachten keine Geschenke mehr machen?
8. Wie lange hüllen Sie sich in Schweigen über das **Spendenkonto**, das für die - wie Sie es im 17-seitigen Protokoll vom 8. Jan. 02 nennen – 'karikativen Zwecken' dient? Während andere für diese Sache mühsam die Mulde nach preiswertem Metall durchforsten, würde ich lieber einen kleinen Obolus in Bar beisteuern. **Warum geben Sie mir nicht einfach die Kontonummer?**

Abschliessend bedanke ich mich herzlich, dass Sie mir die Kommunikation mit der Öffentlichkeit, Leserbriefe, Reportagen und in die Wege leiten von einer unbefangenen Ombudsstelle für einen besseren Umgang mit Behörden nicht untersagt haben.

WICHTIG! Einige meiner Freunde haben Ihre Umgangsformen gegenüber mir heftig und in schriftlicher Form kritisiert. Ich weiss, dass sie Euch damit dermassen geärgert haben, bis Sie mir die sofortige Kündigung nahelegten. **Wie Sie in einem Ihrer Protokolle jedoch richtig interpretierten, haben meine Freunde aus eigenem Antrieb gehandelt. Falls sich dieser Vorfall wiederholen sollte, bitte ich Sie in aller Höflichkeit, anstatt zu kündigen, sofort mit mir Kontakt aufzunehmen. Ich werde unverzüglich via Zeitung oder Flugblättern Einhalt gebieten, indem ich darauf hinweise, dass die gutgemeinte, christliche Nächstenliebe in diesem Falle einen Familienvater um den Job bringt. Ich habe begriffen, Ihre Argumente sind die überzeugenderen, also werde ich mich Ihnen gerne fügen und mich wohl oder übel von den Freunden trennen müssen.**

Sorgen Sie doch bitte auch dafür, dass mich die Vormundschaftsbehörde über die Mittagszeit in Ruhe lässt und Ihre Briefe, Konsequenzandrohungen und Bestätigungen über den regulären Postverkehr abwickeln.

Mit freundlichen Grüssen Josef Rutz

*Kopie an Ra Tanner